

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 5 (1992)  
**Heft:** 1-2

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

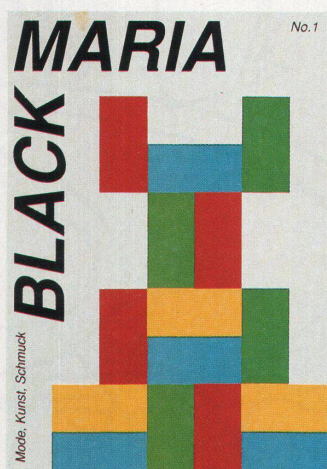
# Black Maria hilft sich selbst

«Die Auswahl der Beiträge, die spontanen Anfragen und Zusagen ergeben sich aus der Sympathie, die unter Arbeitern mit ähnlichem Verständnis ihrer Arbeit entsteht. Ein Heft als Produzentengalerie. Was rund um Musik

als Fanzine schon lange Bestand hat, wird im Bereich visueller Gestaltung (noch zu wenig) genutzt. Paint it.» Das steht im Vorwort zur ersten Ausgabe von Black Maria, einer neuen Zeitschrift aus Bern. Im Untertitel steht: Journal für Mode, Kunst, Schmuck. Anreiter, Herausgeber, Redaktor, Setzer und Layouter ist der Berner Gestalter Matthias Eichenberger. Ihm hilft eine Reihe Freundinnen und Gleichgesinnte: Ein Szenenblatt. Reizend ist der direkte Blick in die Ateliers von Gestalterinnen und Gestaltern unterschiedlicher Art, der Gwunder an der Tat, nicht die Konstruktion einer neuen Schule sei Programm des Heftes. Ein Fund ist gewiss: die gut fotografierte Reportage über die Arbeit der Modegestalterin Franziska Tschanz oder auch das Titelblatt von Jean-

Luc Manz zur ersten Ausgabe. Überhaupt haben Fotos einen wichtigen Stellenwert. Die Texte dagegen (Gestalter sollen über ihre Arbeit schreiben) holpern etwas hilflos über die Zeilen. Nur das Lob der direkten Aktion gegen die «kopflastige Konstruktion des verbindenden kulturphilosophischen Überbaus» ausspielen, genügt nicht. Die Zeitschrift hat, wie es sich für einen zünftigen Journalismus gehört, auch etliche News. So werden die Projekte von Air Wave, die 1990 mit einer Aktion an der Kirchenfeldbrücke von sich reden gemacht haben, in Wort und Zeichnung vorgestellt: Aus Bern wird flugs Manhattan. GA ■

Black Maria soll einmal jährlich erscheinen. Eine Ausgabe kostet 11 Franken und kann bestellt werden bei: Matthias Eichenberger, Muristrasse 93, 3006 Bern.



# Erträglich Bauen – gesund wohnen

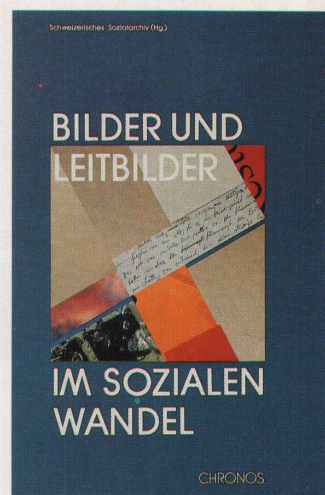
Das Angebot an Baustoffen ist dank Bautechnologie und -chemie unüberblickbar, und es ist nicht mehr bewertbar, was der Umwelt und den Menschen noch halbwegs zuträglich ist und was sie vergiftet. Jutta Schwarz hat einen grünen Pfad durch die Arbeitsbereiche Bodenbeläge, Farben und Lacke, Holzbehandlung sowie Wand- und Deckenverkleidungen gebaut. Kriterien dafür heissen: Reduktion von Schadstoffen und Energie bei Produktion, Verarbeitung und Entsorgung von Baumaterialien. Das Buch ist ein Handbuch für Architekten, Baumeister und Bauherren, entstanden ist es zusammen mit engagierten Bauämtern, die ihre eigenen Bauten ökologisch neu- und umbauen wollen. Ein enges begrenztes Thema und ein weiteres Publikum hat ein

Buch aus der Ratgeberreihe des Unionsverlags im Auge. Es heisst «Holzschutz ohne Menschenschaden». Neben Anleitungen, was ich als ratloser, aber williger Konsument zu tun habe, stellen die Au-

toren eine Reihe Forderungen auf, wie mit strengerer Deklarationspflicht und schärferer Kontrolle Gift vermindert werden muss. Hauptsächlich geht es in beiden Büchern um Gift und Natur, nur am Rande wird auch eine gestalterisch relevante Forderung gestellt: Sie heisst: «Man kommt nicht umhin, die üblichen modebestimmten, von schriller Tönung bestimmten Farbvorstellungen zu überprüfen. Die Natur kennt eigentlich nur Mischfarben.» Und so werde es neben Verboten endlich auch nötig, gegen die Ein-Wellenlänge-Knallfarben eine diesen Mischfarben angemessene Ästhetik zu entwickeln. GA ■



Jutta Schwarz: Ökologie im Bau. Paul Haupt Verlag, Bern und Stuttgart 1991, 38 Franken. Peter Polanyi, René Deubelbeiss und Jürg Weibel: Holzschutz ohne Menschenschaden. Unionsverlag Zürich 1991, 26 Franken.



# Bilderwandel

Jetzt ist es bis zu den Historikern und Sozialwissenschaftlern durchgedrungen, dass Symbole und Bilder unsere Gesellschaft wesentlich prägen. Das Schweizerische Sozialarchiv jedenfalls hat eine Reihe jüngerer Wissenschaftler um sich versammelt und sie über den Wandel der Leitbilder in der Schweiz nachdenken lassen. Herausgekommen ist ein thematisch reiches Buch. Von Träumen ist die Rede, von Max Frisch als Stadtplaner, die Auseinandersetzungen um die avantgardistische Kunst zwischen 1929 und 1932 wird einmal mehr aufgerollt und Brüche in Ideologien der Schreiner gehören selbstverständlich auch zum Bilderwandel. Herausragend sind je ein Aufsatz zur Architektur und einer zur Möbelgeschichte. Walter Gottschalls Streifzug durch die Geschichte, wie sich der Staat Schweiz in der Architektur selber darstellt, ist Pflichtlektüre für alle Bundeshauserweiterer. Johann Gisler stellt vor, wie sich die Wohnvorstellungen hierzulande zwischen 1936 und 1965 verändert haben: Vom nationalen Wohnleitbild geht die Reise zum Pluralismus der sechziger Jahre, wo jeder fast alles darf. Alle Aufsätze fordern den Lesearbeiter hart. Der wissenschaftliche Stil ist der Dirigent. Für Liebhaber der eleganten Form gibt es haufenweise Knacknüsse wie: «Sich bis zum Eskapismus verstärkende Widerstände gegen das Moderne führten 1963 zum Trendbruch in der Erfolgskurve der modernen Form». GA ■

Sozialarchiv (Hg.): Bilder und Leitbilder im Sozialen Wandel. Chronos-Verlag Zürich, 48 Franken.